

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

42ster



Jahrgang.



Verantwortlicher Redacteur:
Dr. Wilhelm Leonsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Politische Umschau.

— Am 3ten erfochten die preussischen Truppen nach 8stündigem Kampfe einen vollständigen Sieg über die Oesterreicher. Alle 8 Armeecorps waren im Gefecht.

— Von einigen Gönnern unseres Blattes werden uns folgende Privatdepeschen mitgetheilt:

1) Vollständiger Sieg bei zwar starkem Verlust über die 8 österreichischen Armeecorps zwischen Königsgrätz und Josepstadt. 20 Geschütze erobert, Fahnen nicht zu zählen. Soeben (am 4. Juli Vorm.) werden in Berlin Siegestaunensschüsse abgefeuert.

2) Aufgegeb. 12 Uhr Vorm.: Entscheidungsschlacht bei Königsgrätz. Vollständiger, glänzender Sieg Preussens. Alle 8 Armeecorps während 8 Stunden engagirt. Benedek's Armee südwärts flüchtend. Unermessliche Menge Gefangene und Trophäen in unseren Händen. (Königsgrätz liegt etwa 2 Meilen südlich von Josepstadt an der von Josepstadt nach Bardubitz führenden Bahn und 14 Meilen von Prag entfernt.)

— Ueber das Schicksal des am 27. v. Mts. furchtbar zerschmetterten 18. Oesterreichischen Jäger-Bataillons wird der Schl. Z. Folgendes geschrieben: Das Bataillon ist, nachdem es auf etwa 300 Schritt abgeschossen, mit dem Kolben im vollen Laufe auf das Füsilier-Bataillon des 71. Regiments losgestümt. Der Commandeur des letzteren Bataillons ließ die Jäger bis auf 50 Schritt herankommen und dann eine Salve geben. Die Wirkung übertraf jede Vorstellung. Die Masse des anstürmenden Bataillons war wie in die Erde gesunken, nur noch Einzelne sah man stehen, die verwirrt und bestürzt, durch die sich zu ihren Füßen windenden Kameraden am Vorwärtskommen gehindert, die Waffen wegwarfen und um Pardon baten. Noch einige solche Exempel und den Oesterreichern wird voraussichtlich die Lust, zum Handgemenge zu eilen, gründlich vergehen.

— Nach glaubwürdigen Nachrichten, meldet das W. Z. B., beträgt die Zahl der in den beiden letzten Gefechten gefangenen Oesterreicher über 8000 Mann. Der Kronprinz, welcher sich bis zum Ende des Gefechts auf dem Schlachtfelde befand, wurde, als derselbe den Soldaten für die bewiesene Tapferkeit im Namen des Königs dankte, von den Truppen mit endlosem Jubel begrüßt. Von Trautenau sollen 3000 gefangene Oesterreicher, von Nachod etwa 5000 nach Posen dirigirt werden.

Berlin, 2. Juli. Verlässliche Anzeichen, die aus Böhmen berichtet werden, weisen darauf hin, daß der Oberbefehlshaber der österreichischen Armee, General Benedek, in Folge der Auflösung des Gablenszischen Corps, wie des Rückzugs der österreichischen und sächsischen Truppen sich genöthigt gesehen hat, die beabsichtigten Operationen bei Gitschin aufzugeben, um sich in einer weiter zurückgelegenen Stellung zu concentriren.

Gitschin, 2. Juli. Heute Mittag ist der König hieselbst

angekommen und von dem Prinzen Friedrich Carl empfangen worden. Längs der Straße bis hierher zeigen sich überall Spuren heißen Kampfes, der bis in die Stadt fortgesetzt ist. Der Feind ist in Unordnung unter dem Schutze der Nacht geflohen. Die Bravour der Truppen war unübertrefflich. Theile des Leibregiments schlugen wiederholte Cavallerieangriffe ab, ohne Quarré zu formiren. Das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl ist über Gitschin hinaus verlegt, die Verbindung der ersten und zweiten Armee ist vollständig hergestellt. Noch immer werden Gefangene eingebracht, deren Zahl schon über 5000 beträgt. **Die österreichischen Regimenter Hannover, Namming und Martini sind fast ganz, das 18. Jägerbataillon bis zum letzten Mann aufgerieben.**

Gitschin, 2. Juli. Die Verluste der Oesterreicher in den Schlachten bei Skalitz und Trautenau betragen an Todten, Verwundeten und Gefangenen über 25,000 Mann, 24 Geschütze, 5 Fahnen und 2 Standarten. Es ist dies das Ergebnis der Action der unter den Befehlen des Kronprinzen stehenden Armee. — In den Kämpfen gegen die Armee des Prinzen Friedrich Carl haben die Oesterreicher an Todten, Verwundeten und Gefangenen gegen 15,000 Mann verloren. Der Gesamtverlust der österreichischen Armee beträgt sonach 40,000 Mann. — Die Desertionen der Italiener im österreichischen Heere mehren sich, seitdem die Flucht der Oesterreicher eine so eilige geworden ist, daß gestern während einer neunstündigen Recognoscirung keine Fühlung zu gewinnen war.

— Vom Kriegsschauplatz wird erzählt, daß die 24er bei der Erstürmung des Schlosses von Gitschin, als alle Bemühungen, den Berg zu ersteigen, scheiterten, die Stiefel ausgezogen hätten und barfuß den Berg hinangestürzt wären. Die Soldaten theilen mit, daß die ihnen gegenüberstehenden Sachsen mit weißen Tüchern gewinkt und anscheinend die Waffen niedergelegt, dann aber sie wieder ergriffen und auf die Unsern geschossen hätten. Als die Unsern dann herangekommen, hätten sie die verrätherischen Sachsen mit Kolben todtgeschlagen. Unser 12. Regiment soll kolossal verloren haben, die Görlitzer Jäger dagegen wenig im Ganzen 35 Todte und Verwundete.

— Es wird mitgetheilt, daß unter den in Böhmen von unsern Truppen eroberten Fahnen sich eine befindet, die bei Gollin von Friedrich dem Großen verloren worden war.

Posen, 2. Juli. Heute Morgen 4 Uhr früh traf ein gegen 2000 Mann starker Transport österreichischer Gefangener hier ein. Den Schluß machten zwei gebundene, wie man sagte, der Spionage verdächtige Civilisten.

Reichenbach, 28. Juni. Von allen Seiten gehen die Siegesnachrichten jetzt hier ein. Das 5. (posensche) Armeecorps, welches gestern schon das Nammingische Corps und die schwere österreichische Cavallerie-Division Prinz Holstein mit entschiedenem Erfolge angriff, 8 Geschütze, 3 Fahnen und über 1000 Gefangene erbeutete und die Feinde bis Josepstadt zurückwarf, griff heute abermals mit der glänzendsten Bravour an und erfocht

einen entschiedenen Sieg. Das Garde-Corps hat das 10. (Sachsen) Corps vollständig geschlagen, an 2000 Gefangene gemacht, vieles Geschütz und Heergeräth erbeutet; ebenso haben Divisionen von der Armee des Prinzen Friedrich Karl und der Erb-Armee des Generals Herwarth entschiedene und bedeutende Vortheile errungen. Alle drei Armeen sind jetzt vereinigt und bilden eine Stärke von nahe an 280.000 Mann. Bunzlau soll in unserem Besitze sein, und der Marsch nach Prag liegt offen vor uns. Die Oesterreicher haben mit der verzweifeltsten Tapferkeit gekämpft, die Offiziere sind heldenmüthig ihren Leuten, mit dem Säbel in der Hand, vorausgeeilt, allein Alles vergeblich, gegen die überlegene Manövrierkunst und das furchtbare Zündnadelgewehrfeuer der Preußen konnte diese bloße Tapferkeit nichts ausrichten. Die preussischen Offiziere lassen, um das voreilige Feuer zu verhindern, die Leute erst im letzten Augenblicke laden: allein dann erfolgen auch 5—6 Salven mit solcher Gedankenschnelligkeit, Ruhe und Sicherheit, daß jeder und selbst der ungeschümste Sturm Angriff vollständig abgeschlagen wird. Ich sprach heute wiederholt mit österreichischen Gefangenen, alten, gedienten, vielfach decorirten Soldaten; sie sind vollständig entmüthigt und sagten: „Es hilft Alles nichts; wir können ja gegen die Preußen nichts ausrichten; sie schießen fünfmal, während wir kaum einmal laden und dabei stehen bleiben müssen.“ Auch die preussische Cavallerie hat mit dem Zündnadel-Sabineer erst 2—3 Salven auf die feindliche Reiterei gegeben, sie dadurch in Unordnung gebracht, und dann, mit dem Säbel in der Hand, vollständig zerprengt. Die preussischen Verluste lassen sich noch nicht übersehen, sollen aber nicht unbedeutend sein. Bei den vielen kleinen Reitergefechten sind manche preussische Offiziere durch Säbelhiebe gefallen. Es soll von beiden Seiten stets mit der größten Erbitterung gekämpft worden sein. Es herrscht ein Jubel bei allen preussischen Soldaten, der sich gar nicht mit Worten beschreiben läßt.“

Aus Freiburg, 28. Juni, wird der „Prov. Stg. f. Schl.“ geschrieben: Nachdem man schon gestern hier bestimmt wußte, daß in Böhmen bei Trautenau ein sehr heftiger Zusammenstoß unserer Armee mit den Oesterreichern stattgefunden habe und Kanonendonner im Gebirge gehört worden war, kamen heute Mittag gegen 2 Uhr 5 Wagen mit Kranken und solchen, deren Gesichter und Augen mit heißem Wasser verbrüht waren, an, um mit der Eisenbahn weiter befördert werden. Diese Unglücklichen lagerten auf dem hiesigen Bahnhofe. Gegen 5 Uhr brachte ein Omnibus einige Offiziere und Mannschaften, die von Kugeln getroffen waren. Kaum hatte sich die Nachricht von der Ankunft dieser Tapferen verbreitet, als Alles mit Erfrischungen hinaus auf den Bahnhof eilte. Körbe mit Wein, Erdbeeren, Fleisch und Brod, allerhand erfrischende Getränke wurden herbeigeschafft, um den Kranken ihre Leiden zu erleichtern. Alles ist von der innigsten Theilnahme erfüllt und ergriffen. Uebrigens laufen hier die schauererregenden Nachrichten von dem Vandalismus der Bewohner Trautenau's gegen unsere Truppen ein. Als diese die preussische Fahne auf dem Thurme entfalten wollten, wurde auf sie von oben herab heißes Wasser gegossen und Steine geworfen; auf dem Thurme befand sich unter Anderem der Bürgermeister von Trautenau, welcher diese Heldenthat leitete. Eben so ist aus den Straßenhäusern kochendes Wasser und Pech auf unsere Truppen gegossen und auf dieselben geschossen worden; der Bürgermeister und viele hervorragende Persönlichkeiten, welche an diesen Greueln sich theiligten, wurden gefangen genommen, gebunden, und nach Preußen geschickt.

Kattowitz, 28. Juni. (Prov. Stg. f. Schl.) Unsere an der oberösterreichischen Grenze stehende Landwehr hat gestern an 2 Stellen mit österreichischen Truppen angebanden, und zwar die in und um Nicolai zusammengezogenen 4000 Mann in der Gegend von Oswienim und die bei Myslowitz stehenden zwei Compagnien dicht an der preussisch-österreichisch-russischen Grenze bei dem Dorfe Slupna, welches ungefähr eine Meile hinter Myslowitz liegt. Entschiedene Vortheile sind zwar von keiner Seite errungen worden, weil der Feind an beiden Orten

3—5fach an Zahl der Mannschaften und Geschütze überlegen war; doch der Zweck der eigentlich zur Reconnoissance unternommenen Einfälle auf österreichisches Gebiet ist erreicht. Es hat sich gezeigt, daß in Ost-Galizien bedeutende Truppenmassen in letzterer Zeit zusammengezogen worden sind. Unsere Truppen haben sich nach den Gefechten in ihre früheren Cantonnements zurückgezogen, haben aber bei Nicolai ca. 160 und bei Myslowitz ca. 20 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Oesterreicher haben indeß bedeutend stärkere Verluste erlitten, eine und eine halbe Eskadron österreichischer Cavallerie ist z. B. durch eine Eskadron preussischer Landwehr-Mann bis auf 24 Mann und zwar im Kampf Mann gegen Mann zusammengehauen worden. Eine zweite, zur Unterstützung unserer Cavallerie heran sprengende Eskadron fand die Arbeit fast vollendet. Wie brav sich unsere Truppen gehalten haben, geht daraus hervor, daß sie bis 2 Meilen in das jenseitige Gebiete vorgezogen waren, während sich die Oesterreicher, obgleich numerisch so sehr überlegen, nur bis dicht hinter die, die Grenze bildende Weichsel gewagt haben. Leider sind auf diesseitigem Gebiete ein paar Dörfer fast ganz eingeebnet, auf jenseitigem aber die Bahnhofgebäude in Oswienim, so wie der Schienenweg vollständig demolirt worden. Bei dem in der Nähe von Myslowitz stattgefundenen Gefechte hat sich u. A. der Unteroffizier Hein, ein zuletzt in Bries stationirt gewesener Eisenbahn-Beamter, so rühmlich gehalten, daß sein Lob von einem Munde zum anderen erklingt; derselbe hat sich gegen eine Husaren-Patrouille von sechs Mann so tapfer gehalten, daß er drei seiner Feinde getödtet und zwei Pferde unbrauchbar gemacht hat, ehe er überwältigt wurde. Der Brave hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

— Am 29 rückten bairische Truppen in Schleusingen, am 30. in Suhl ein. Preussische Truppen sind gegen die bairischen entsandt worden.

Sigmaringen, 27. Juni. (W. I. B.) Die gestern eingedrungenen Württemberger haben die preussische Regierung verdrängt. Der Regierungs-Präsident v. Blumenthal und die Regierungsräthe v. Houy und Bongard sind vom Militair-Kommando ohne Weiteres ausgewiesen und haben sich nach Koblenz begeben, weil sie mit der Abführung nach Ulm bedroht wurden.

— Von ärztlicher Seite wird uns Folgendes berichtet: Für den Kriegsfall sind viele Frauenhände thätig, Charpie zu schaffen. Es wird gut sein, wenn die Aerzte den Frauen sagen, daß sie sich die Mühe ersparen können, geordnete Charpie zu liefern. Es wird ja zum Verbande, wenn er nach unseren Grundsätzen geschehen soll, fast nur krause Charpie gebraucht; aus geordneter läßt sich aber nicht mehr leicht gute krause machen. Dagegen läßt sich das Wenige, was man einmal an geordneter Charpie braucht, sehr wohl aus der krausen herausziehen.

Zu den Wahlen.

— In Breslau sind die bisherigen liberalen Abgeordneten Kirchmann, Lasswitz und Ziegler wiedergewählt worden. Aus Berlin wird uns mitgetheilt, daß dort sämtliche Wahlen liberal ausgefallen sind, und zwar wurden gewählt: Taddel, Krieger, Iwesten, Runge, Dr. Joh. Jacoby, Schulze-Delisch, Diesterweg, Lüning und Lasker. In Stettin ist Grabow gewählt, in Erfurt Bering, in Posen Berger, in Frankfurt a. O. Borsche und Kuhlwein, in Köln Claffen-Kappellmann und Roggen, in Düsseldorf Grootte und van der Straeten, in Bonn Proff-Jenich, in Crefeld Kanngießer, (alle liberal), in Halle v. Wincke und Fubel (altliberal). Dagegen sind gewählt worden: in Sprottau-Sagan neben dem früheren liberalen Abgeordneten Qual der konservative Landrath v. Witzthum (mit 158 gegen 155 Stimmen), in Sorau-Guben Landrath v. Lessing und Landrath Graf Kleist, in Crossen-Züllichau Staatsanwalt Braun und v. Jastrow auf Palzig. Unsere Gegend scheint also hauptsächlich dazu bestimmt zu sein, der reaktionären Partei im Abgeordnetenhaus einigen Zuwachs zu verschaffen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, 3. Juli. Heute kamen die ersten Verwundeten unserer tapferen Armee, 2 Soldaten des 18. Regiments, hier durch, um in ihre Heimath, Unruhstadt und Wollstein, zu reisen. Sie hatten ihre Wunden in dem Gefechte bei Gitschin erhalten. Von patriotischen Gemüthern reichlich unterstützt, wurden sie dadurch in den Stand gesetzt, ihre Weiterreise zu Wagen fortzusetzen.

Grünberg, 4. Juli. Bekanntlich soll der gestern zum Abgeordneten gewählte Landrath des Freistädter Kreises Herr v. Niebelschütz zum Militär eingezogen, auf Reklamation der Kreisstände aber als im Kreise unabkömmlich vom Militärdienste entbunden worden sein. Man ist nun begierig, zu erfahren, ob Herr Landrath v. Niebelschütz, der als Abgeordneter während der Session längere Zeit von seinem Amte entfernt bleiben muß, sich selbst für abkömmlich halten wird, oder nicht.

—k. Neusalz, 3. Juli. Die heutige Wahl zum Abgeordnetenhause ist für die liberale Partei ungünstig ausgefallen. — Als ich die Wahlmännerlisten der Kreise Freistadt und Grünberg, von denen letztere, obgleich als Extrabeilage zum hiesigen Kreisblatte erschienen, doch fast nur in die Hände der konservativen Abonnenten gekommen zu sein scheint, besichtigte, war es mir nicht zweifelhaft, daß wir unterliegen würden. — Die Wahlen der 42 Wahlmänner Grünbergs wurden beanstandet, weil der Magistrat nicht die ganzen Steuern der Gemeinde in $\frac{2}{3}$ zerlegt, sondern für jeden der 7 Wahlbezirke die Steuern besonders berechnet und diese durch Drei getheilt hatte, (bei der vorigen Wahl war übrigens das vom Magistrat eingeschlagene umgekehrte Verfahren bemängelt und die jetzige Einrichtung auf Veranlassung des Landrathamtes getroffen worden). Der Rechts-

Anwalt John, als prononcierter Conservativer bekannt, sprach mit mehr Lebhaftigkeit als Geschick für die Ungiltigkeit der Grünberger Wahlen, ihm sekundirte der conservative Freistädter Bürgermeister von Sonsfeld, der sogar nicht zugeben wollte, daß die Grünberger Wahlmänner mitstimmten. Förster-Kontopp protestirte energisch gegen die Aeußerungen Johns als nicht zur Debatte gehörig und als der Wahlkommissarius die Frage stellte, ob die Grünberger 42 Wahlmänner ercludirt werden sollen, erhoben sich nur etwa 15 Hände von 375 Stimmenden für die Ungiltigkeit, worauf sich die Herren John und v. Sonsfeld zu beruhigen schienen. — Es wurden demnächst noch 7 Wahlmännerwahlen für ungiltig erklärt. — Gestimmt haben 375 Wahlmänner. Davon erhielt Hauptmann a. D. v. Gräbenitz 218 Stimmen und zwar von 2 Rathsherrn, 69 Gerichtsscholzen und Dorfgerichtsbeamten, 27 Rittergutsbesitzern, 15 Lehrern, 12 Geistlichen, 15 Wirtschaftsbeamten, 10 Förstern und Forstbeamten, 33 sonstigen Beamten und 35 sogenannten unabhängigen Leuten incl. Brauern, Schänkern und einem großen Müller, Summa 218 Stimmen. Die zweite Wahl, bei der sich nur 360 Stimmende betheiligten, habe ich nicht bis zu Ende abgewartet, da ich von der ersten Wahl vollständig befriedigt war. — Für unsere liberalen bisherigen Abgeordneten stimmten Grünberg mit 42, Neusalz 19, Beuthen 15, Freistadt 5, Neustäd- tel 5, vom Lande 71 unabhängige Wahlmänner.

—l. Dabelhermsdorf, 2. Juli. Ueber unser Dorf ging am Sonntage Nachmittag gegen 5 Uhr ein furchtbares Wetter. Aus einer Gewitterwolke von Süden her kommend strömte heftiger Regen herab mit Schloßen untermischt; dabei wüthete ein furchtbarer Orkan, der an Bäumen und Dächern nicht unerheblichen Schaden, namentlich in dem Parke des Herrn Baron v. Kleist, angerichtet hat.

Bekanntmachung.

Die zweite diesjährige Sitzungspenode des hiesigen Schwurgerichts für die Kreise Freistadt, Grünberg und Sagan beginnt am 18 Juli d. J. Morgens um 8 Uhr. Die Sitzungen finden im Saale Nr. 34 des hiesigen Gerichtsgebäudes statt. Der unterzeichnete Kreis-Gerichts-Direktor ist zum Vorsitzenden ernannt.

Grünberg, den 3. Juli 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.
Cramer.

Die Auszahlung der Verpflegungsgelder für die in den Monaten Mai und Juni c. mit Verpflegung hierorts einquartirt gewesenen Truppen wird gegen Rückgabe der Quartierbillets Freitag den 6. Juli c. während des Vormittags im Rathsbureau erfolgen, was den betheiligten Quartierträgern hierdurch bekannt gemacht wird.

Ein gutes Pianino ist zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Thaler Belohnung

Demjenigen, der mir den Verbreiter des verläumderischen Gerüchtes, das mich als preussischen Soldaten auf das Schimpflichste verlegt, so nachweist, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. Gleichzeitig warne ich Jeden, solche verläumderische Gerüchte weiter zu verbreiten. Wer mich übrigens kennt, wird wissen, daß ich ein wahrhaft preussisches Herz besitze.

E. Bürger, Brauereimeister
in Schertendorf.

Donnerstag Kall.

Grünwald.

Bekanntlich geschehen jetzt überall Sammlungen für unsere braven verwundeten und kranken Krieger, und erfreuen sich die Unernehmer einer wahrhaft regen Theilnahme. Ausnahmen jedoch giebt es in allen Dingen, so auch hierbei, dies beweiset Folgendes: In einem Städtchen in unserer Nähe wurde die Sammlung eigenhändig durch den Bürgermeister vollzogen. — Zwei sich conservativ nennende Personen, die wohlhabendsten im Orte, sogar einer als Silbermann bekannt, betheiligten sich an jenem patriotischen Werke dadurch, daß einer derselben, mit Mühe des Sammlers, 2½ Sgr., der andere dagegen nichts gab. Ersteres Opfer wurde selbstredend vom Sammler nicht angenommen, umsomehr, als andere desselben Ortes, welche jenen Silbermännern an Vermögen nachstehen wie 1 zu 1000, sich mit 10, 15 Sgr. u. betheiligten, dabei auch selbst noch Söhne im Felde vor dem Feinde haben und trotz aller Nahrungsvorgen den Söhnen hin und wieder einen Groschen senden.

Bescheidene Anfrage.

Giebt es nicht Leute, die mit Engelszungen reden und haben Teufelszungen? Der in der Grünstraße beim Weinausschank mit N. N. Bezeichnete.

Sonntag Nachmittag 3 Uhr werden dicht an den Maugßbergsgärten, Kühnauer Revier bei Löwes Häuschen 70 Schock Kiefern Reissig meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

J. Hentschel.

Auf dem Wege vom Silberberge durch die lange Gasse nach der Schweiniger Straße sind zwei in einem Luche eingebundene Hauben, von denen die eine mit einem weißen, die andere mit einem blauen Bande garnirt war, verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß in meinem Lokale die neuesten amtlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz jederzeit ausliegen.
O. Bierbaum.

Mein Tabak- und Cigarren-Geschäft

befindet sich von jetzt ab im Hause der Weinhandlung Förster & Grempler, Berliner Straße.

M. Oppenheim.

Einen Lehrling nimmt an
J. Lehmann, Schmiedemeister.
Auch habe ich einen leichten gebrauchten Pflug nebst Karre billig zu verkaufen.

Meinen werthen Kunden und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Niederstraße, sondern Rothenburger Straße Nr. 29 vis-à-vis dem Gasthof zum goldenen Frieden wohne.

Fr. Wilh. Eppe jun.,
Eislermeister.

Seiden-Papier

bei

W. Leonsohn.

Künzel's Garten.
Heute Donnerstag von Abends 7 Uhr an
CONCERT.

Loose zur König Wilhelms-Vereins-Lotterie

à 2 Thlr. sind zu haben bei den hiesigen Lotterie-Einnehmern und in den Buchhandlungen von **Levysohn** und **Weiß**.

Ein gutes **Arbeits-Pferd**, sowie ein neuer 60—70 Ctr. tragender Leiterwagen, zwei schwächere, ein Plauwagen, ein halbgedeckter und ein offener, alle mit eisernen Aren und im guten Zustande, stehen zum Verkauf bei **Leopold Wecker**.

Neu angekommene **Matjesheringe**, sowie bestes neues **Provencer-Öel** empfiehlt **J. C. Balkow**.

Wirklich feinen engl. **Matjeshering** vom Juni-Fange, sowie frische **Meß Citronen** empfiehlt **Robert Mauel**.

Zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück werden

700 Thlr. von einem prompten Binszahler gesucht durch **A. Bürger** in Heinersdorf.

Simbeeren kauft **Eduard Seidel**.

Die Sonntag am 1. Juli d. J. Mittags 1 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Valesca**, geb. **Langer** von einem muntern Töchterchen zeigt allen lieben Freunden und Bekannten ergebenst an

Stecklin in Pommern, den 2. Juli 1866.
R. Werner, Pastor.

Zwei Stuben, parterre, möblirt, sind zu vermieten bei **C. Osborg**, Breite Straße 10.

Die Wohnung in meinem Hinterhause ist zu vermieten und am 1. Oktober c. zu beziehen. **W. Mühle** an der evang. Kirche.

Eine Stube mit Alkove und großer heller Küche ist zum 1. Oktober zu vermieten **Herrenstraße Nr. 25**

Ein Hinterhäuschen in der Mittelgasse ist zu vermieten **Brotmarkt Nr. 39**.

S. T.
Hierdurch widme Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich mein
Colonial-Waaren-, Cigarren-, Rauch- u. Schnupftabak-Geschäft

vom Topfmarkte nach der **Kirchstraßen-Ecke Nr. 49**, nahe dem Ringe belegen, verlegt habe.

Indem ich meinen hochgeehrten Kunden für das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen innigen Dank ausspreche, bitte ich, dasselbe mir auch fernerhin in meinem neuen Lokale geneigtest angedeihen zu lassen.

Robert Mauel,

Kirchstraßen-Ecke Nr. 49, nahe dem Ringe.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Holz- und Bodengelaf, wird zum 1. Oktober d. J. miethsfrei. Unter Umständen können noch 2 kleine Zimmer dazu gegeben werden. **Maurermeister Willmann**, **Johannisstraße Nr. 49**.

Zum 1. Oktober ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Alkove, Keller und Bodengelaf etc. enthaltend, welche auch getheilt werden kann, zu vermieten **1. Bezirk Nr. 50**.

Die obere Wohnung im 2. Bezirk Nr. 44 vornheraus, bestehend in 2 Stuben, heller Küche, verschließbarem Entree und Zubehör, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Das Nähere bei

Mohr am Markt
Ein, auch 2 Quartiere im früher Semmler'schen Hause hat bald oder Michaeli zu vermieten **Eduard Seidel**.

Die bisher vom Herrn Maler **Kanapke** innehabende obere Wohnung in meinem Hause, der auf Wunsch auch eine Unterstube beigegeben wird, ist vom 1. Oktober er. anderweitig zu vermieten. **Grünberg, den 4. Juli 1866.**

Adolph Hartmann,
Rechnungen bei **W. Levysohn**.

Der Verkauf von eichenen Weinpfehlen wird Freitag den 6. d. M. Nachmittag 3 Uhr auf dem Reitbahnplaz fortgesetzt.

Fettes **Rindfleisch** à 2 1/2 Sgr. bei **Gustav Sommer**.

1863r Wein à Quart 7 Sgr. bei **Carl Schönlnecht**, breite Straße.

Weinausschank bei:
Mohr am Markt, 65r 7 sg.
Negelein, Herrenstraße, 63r 7 sg.

W. Püschel, 65r 7 sg.
Böttcher Röhricht, 7 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 5. Sonntage nach Trinitatis.)
Vormittagspred.: Herr Kreis-Vikar **Gramsch**.
Nachmittagspred.: Herr Pastor prim. **Müller**.

Geld- und Effecten-Course.

| | Breslau, 2. Juli. | | |
|----------------------------------|-------------------|---------|-----|
| Schlei. Pfdbbr. à 3 1/2 pCt. | — | 83 7/8 | Gr. |
| " " A. 4 pCt. | — | 91 3/4 | Gr. |
| " " C. à 4 pCt. | — | 90 3/4 | Gr. |
| " Kust. Pfbr. | — | 90 3/4 | Gr. |
| " Rentendr.: 87 1/4 Gr. | — | 87 1/2 | Gr. |
| Staatsschuldscheine: 77 1/4 Gr. | — | 77 1/4 | Gr. |
| Freiwillige Anleihe: 92 B. | — | 87 | Gr. |
| Anl. v. 1859 à 5 pCt. 99 3/4 Gr. | — | 94 7/8 | Gr. |
| " à 4 pCt. 81 3/4 Gr. | — | 78 3/4 | Gr. |
| " à 4 1/2 pCt. 91 3/4 Gr. | — | 87 | Gr. |
| Prämienanl. 115 1/2 Gr. | — | 111 3/4 | Gr. |
| Louis'd'or 111 Gr. | — | 112 1/4 | Gr. |
| Goldtronen | — | — | — |

Marktpreise v. 3. Juli.

| | | | |
|----------------------|------|--------|------|
| Weizen 44—70 | tlr. | 52—72 | sg. |
| Roggen 40—41 1/2 | " | 41—45 | " |
| Hafer 25—29 | " | 27—32 | " |
| Spiritus 12 5/12—1/2 | " | 10 5/8 | tlr. |

Marktpreise.

| Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel. | Grünberg, den 2. Juli. | | | Schwiebus, den 23. Juni. | | | Sagan, den 30. Juni. | | | | | | | | | | | |
|---|------------------------|------------|---------|--------------------------|------------|---------|----------------------|------------|---------|---|----|---|---|----|----|---|----|---|
| | Höchst. thl. | Niedr. sg. | Pr. pf. | Höchst. thl. | Niedr. sg. | Pr. pf. | Höchst. thl. | Niedr. sg. | Pr. pf. | | | | | | | | | |
| Weizen | 2 | 17 | 6 | 2 | 5 | — | 2 | 20 | — | 2 | 10 | — | 2 | 18 | 9 | 2 | 13 | 9 |
| Roggen | 1 | 20 | — | 1 | 17 | 6 | 1 | 22 | 6 | 1 | 18 | — | 1 | 21 | 3 | 1 | 18 | 9 |
| Gerste | — | — | — | — | — | — | 1 | 18 | — | 1 | 14 | — | 1 | 18 | 9 | 1 | 13 | 9 |
| Hafer | 1 | 2 | 6 | — | 28 | — | 1 | 2 | 6 | — | 27 | — | 1 | 1 | 3 | — | 26 | 3 |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — | 1 | 24 | — | 1 | 21 | — | — | — | — | — | — | — |
| Hirse | 3 | 25 | — | 3 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 16 | — | — | 14 | — | — | 13 | — | — | 11 | — | — | — | — | — | — | — |
| Heu der Str. ... | — | 22 | 6 | — | 20 | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 15 | — | 1 | 5 |
| Stroh, das Sch. | 8 | — | — | 7 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 12 | — | — | 11 | — |
| Butter, das Pfd. | — | 7 | — | — | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | 6 | 6 | — | 5 | 6 |

Extrablätter werden von jetzt ab nicht mehr ausgetragen, sondern können nur in der Expedition dieses Blattes und zwar gegen Vorzeigung der Karte oder Abonnements-Quittung abgeholt werden. Das Erscheinen eines Extrablattes wird durch ein Plakat am Expeditions-Lokale angezeigt.

Die Expedition.

Extra-Blatt

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 53. Donnerstag, 5. Juli 1866.

Redaction, Druck und Verlag von W. Feysohn in Grünberg.

Berlin, 3. Juli. Aus Reichenberg ist hier die Nachricht eingegangen, daß die aus dem 1. Garde-Regiment und dem Garde-Füsilier-Regiment gebildete Preussische Brigade am 30. v. M. Abends eine feindliche Brigade überfallen und derselben 250 Gefangene und 1 Fahne abgenommen hat.

— Der König hatte sich von Gitschin aus heute früh zu den Vorposten der ersten Armee begeben und beabsichtigt eine Zusammenkunft mit dem Kronprinzen in Milein, einer auf der Straße von Gitschin nach Josephstadt, eine Meile westlich von Königinhof gelegenen Stadt.

— 4. Juli. Die gestern hier eingegangenen Nachrichten wiesen darauf hin, daß die vereinigten Armeen Preußens sich in Bewegung gesetzt hatten, um einen Hauptschlag gegen die Gesamt-Streitkräfte Oesterreichs zu führen. Die einzelnen Abtheilungen des Oesterreichischen Heeres waren im Laufe der vorhergehenden Tage von den Preußen wiederholt geschlagen und zum Rückzuge genöthigt worden. Der General-Feldzeugmeister Benedek hatte in Folge dessen seine Truppen in seiner festen Stellung zwischen Josephstadt und Königgrätz concentrirt, welche nach Süden und Norden durch die weitrtragenden Positionsgeschütze beider Festungen eine starke Deckung fand.

In dieser starken Position wurde das Oesterreichische Heer am 3. Juli von den Preussischen Truppen angegriffen und nach stündiger heißer Schlacht unter bedeutenden Verlusten in die Flucht geschlagen.

Die erste Nachricht über das ruhmvolle Ergebnis der gelieferten Schlacht gelangte hierher durch folgendes Telegramm des Königs an die Königin Augusta:

Horzig, bei Gitschin, 3. Juli. Vollständiger Sieg über die Oesterreichische Armee nahe der Festung Königgrätz zwischen Elbe und Bistritz heute in achtstündiger Schlacht erfochten. Verluste des Feindes und Trophäen noch nicht gezählt, aber bedeutend, einige 20 Kanonen.

Alle 8 Corps haben gefochten, aber große schmerzliche Verluste. Ich preise Gott für seine Gnade; wir sind alle wohl!

Der Gouverneur soll Victoria schießen! Wilhelm.

Weitere Berichte, welche aus dem Hauptquartier Horzig vom heutigen Vormittage hier eingetroffen sind, melden folgende Einzelheiten:

Die Garde-Füsilier nahmen dem Feinde 20 Geschütze, das Regiment Elisabeth erbeutete 10, das erste Garde-Regiment 8, das zwölfte Husaren-Regiment 4 Geschütze. — Von den übrigen Truppen liegen noch keine näheren Angaben über die eroberten Trophäen vor.

Das zwölfte Husaren-Regiment hat zwei feindliche Quarrés gesprengt.

Die Oesterreicher fliehen in vollständiger Auflösung nach der Festung Königgrätz und geben die wichtige Position von Pardubitz auf.

Die fliehenden Feinde werden von der preussischen Kavallerie verfolgt, welche den Weg mit abgeworfenen Waffen und Gepäck bedeckt findet.

Der Kampf hat auf beiden Seiten große Opfer gekostet, über welche bei der Ausdehnung der Stellung jetzt noch keine bestimmte Uebersicht gewonnen werden konnte. Der Verlust des Feindes ist ungeheuer; in Horzig allein waren bis jetzt 10,000 Gefangene eingebracht.

Zu dem Gefechte bei Sadowa (so wird die Schlacht am 3. Juli bezeichnet) erhalten wir soeben folgendes Telegramm von einem Gönner unseres Blattes:

Aufgegeben Berlin am 5. Juli 9 Uhr 37 M. Vorm.

Von österreichischen Ober-Offizieren sind verwundet: Zwei Erzherzöge, der Corps-Commandant Festeits hat 1 Bein verloren, Corps-Commandant Graf Thun ist am Kopf verwundet, Oberst Binder ist todt, die Füzisten Windischgrätz und Lichtenstein gefangen, 116 Geschütze genommen, bis jetzt sind 14000 Gefangene eingebracht; Feldmarschall-Lieutenant Gablenz ist im Hauptquartier als **Parlamentair** eingetroffen. —

Oesterreich. Wien, 3. Juli. (W. F. B.) Die „Presse“ sagt: Nachdem die österreichische Armee in Italien jeden Verdacht, als könnte Oesterreich durch die Furcht bewogen werden, einen dauerhaften Frieden mit Italien zu schließen, vollkommen beseitigt hat, wird sie jetzt eine andere Aufgabe zu erfüllen haben: die, sich mit der Nordarmee zu vereinigen (d. h. alle Streitkräfte gegen Preußen zu vereinigen).

— Zu den Berichten über das Gefecht von Oswiecim bringt die „Schles. Zig.“ noch folgenden Nachtrag: Die Verluste der Oesterreicher waren so beträchtlich, daß jene, wahrscheinlich einen erneuten Angriff unsererseits fürchtend, ihre Position nach Abbruch des Gefechts verließen, den Bahnhof von Oswiecim selbst zerstörten, die zunächst gelegenen Eisenbahnbrücken sprengten und sich nach Krakau zurückzogen, so daß unser Unternehmen als ein völlig gelungenes betrachtet werden muß. Oberst-Lieutenant Schmidt ist nicht todt, sondern schwer verwundet. Lieutenant Boege vom 62. Regiment, der verwundet in die Hände der Oesterreicher fiel, ist am andern Tage gestorben. Die Herausgabe seiner Leiche, sowie der andern Todten, welche wir zurücklassen mußten, ist verweigert worden, doch hat ihre Bestattung mit allen militärischen Ehren stattgefunden. Dr. med. Friedländer aus Breslau wurde, als er einen verwundeten Alanen verband, gefangen genommen; seine Auswechslung gegen den gefangenen österreichischen Alanen-Officier Graf zur Lippe ist von den Oesterreichern nicht zugelassen worden. Von unseren Verwundeten sind bis jetzt drei im Lazareth von Nicolai gestorben. — Selbst österreichischerseits werden sehr große Verluste bei Oswiecim zugestanden. Das Truppen-Kommando in Krakau meldet vom 27. Juni: Oswiecim, mit großer Uebermacht angegriffen, ist von unseren braven Truppen tapfer verteidigt und der Bahnhof wieder besetzt worden. Verluste sehr groß. 5 Officiere todt.

— Das Gerücht erhält sich, daß noch immer von Seiten Oesterreichs Friedensvorschläge an Preußen gerichtet werden, die gerade für die sich Oesterreich angeschlossenen deutschen Regenten unangenehm sein dürften.

Wehlar, 2. Juli. Um 1 Uhr rückten etwa 4000 Mann Infanterie und Jäger mit 6 Geschützen vom Corps des Prinzen Alexander von Hessen in die Stadt. Sie requirirten 2100 Flaschen Wein, 4200 Portionen Fleisch, 800 Brote, 200 Nationen Fourage, 20 Centner Hafer und 12 Centner Heu. — Das Telegraphenbureau wurde bis 7 Uhr von einem Truppen-Kommando besetzt gehalten, aber nicht zerstört. — Die süddeutschen Truppen verließen in der Zeit zwischen 4 und 7 Uhr Nachmittags an demselben Tage in einzelnen Abtheilungen die Stadt, sämmtlich in der Richtung auf Gießen zu.

— Das Fürstenthum Hohenzollern ist von Württembergern und zwar für den Bund besetzt und unter dessen Verwaltung gestellt worden.

Frankfurt a. M., 2. Juli. Alle Mittel werden hier versucht, den gesunkenen Muth der süddeutschen Contingente zu

haben. Wie der fliegende Holländer, sollen phantastische österreichische Truppen-Corps bald 20,000 Mann stark durch Augsburg ziehen, bald zu 8000 Mann bei Frankfurt lagern.

Hamburg, 30. Juni. Mecklenburgische und oldenburgische Truppen werden schleunigst auf Kriegsfuß gesetzt, um mit anderen norddeutschen Contingenten ein Reservecorps für Preußen bei Torgau zu bilden.

Görz, 30. Juni. Ungarische Deserteurs melden sich mit Pferden und Gepäck bei den preussischen Vorposten. Aus diesen Ungarn wird in Glogau ein Depot gebildet. Ungarische Offiziere werden zur Organisirung derselben erwartet.

— In Norddeutschland haben sich bis jetzt, sowohl in politischer wie militärischer Hinsicht vollständig an Preußen angeschlossen: beide Mecklenburg, Anhalt, beide Schwarzburg, Coburg-Gotha, Altenburg, Waldeck und Lippe. Dem politischen Theile der preussischen Vorschläge ist auch Braunschweig beigetreten, militärisch wünscht es neutral zu bleiben, hat jedoch versprochen, in keine Aktion gegen Preußen einzutreten. Weimar, Meiningen, Reuß jüngere Linie und Schaumburg-Lippe haben sich aus verschiedenen Gründen noch nicht entschieden. Die Hansestädte haben als Welthandelsplätze wohl Anspruch auf eine gewisse exceptionelle Stellung; für militärische Leistungen und ihre Einrichtungen etwas kümmerlich zugeschnitten, ist es dagegen aber zu erwarten, daß sie für Herstellung einer deutschen Marine thätigsten Beistand leisten werden.

Seezemünde. Das preussische Flottengeschwader erregt seine Thätigkeit längs der hannoverschen Nordseeküste mit Erfolg fort. Alle die alten, zum Schutze gegen dänische Landungen gebauten Strandbatterien müssen, da sie ohnehin nach der Landseite zu offen liegen und einem Angriffe von dorther nicht widerstehen könnten, die hannoversche Flagge streichen und die Preussische aufhissen.

Hannover, 30. Juni. Die Nachricht englischer Blätter, daß preussischerseits „Kriegs-Contributionen“ ausgeschrieben seien, ist vollständig unbegründet. Zur Unterhaltung der im Lande stehenden preussischen Truppen (an Stelle der hannoverschen, welche das Land verlassen haben) ist von der Landesregierung ein Zuschlag zu den Staatssteuern angeordnet, welcher von den zuständigen Behörden erhoben wird.

Nassau. Aus einem Privatschreiben von da wird der „Ess. Stg.“ Folgendes mitgetheilt: „Wir erwarteten jeden Tag den Einzug der Preußen und der bei weitem größte Theil der nassauischen Bevölkerung freut sich nicht wenig, daß die Preußen da sind. Sie werden von allen liberalen Bewohnern Nassaus mit offenen Armen empfangen werden, nach den wenigen anders Gesinnten, aus Geistlichkeit und Höflingen bestehend, wird nicht gefragt. Vor Kurzem soll es, wie uns Briefe und Reisende aus Wiesbaden berichten, fast zu einer Revolution daselbst gekommen sein, als die Truppen Wiesbadens und der Umgegend gegen Preußen ausmarschirt sind, so daß unser Herzog, dem es ob der Bewegung schwül geworden, sich veranlaßt gesehen hat, die Truppen wieder zurückzurufen. Unser Ländchen ist in großer Gährung und wird Revolution machen, wenn die Truppen wirklich gegen Preußen kämpfen sollen. Wenn wir auch Bismarck's Politik nicht billigen, wollen wir doch Eins mit Preußen sein, und sind gewiß, daß das jetzige System in Preußen nicht von Ewigkeit ist.“

— Die Fürstin Karoline von Reuß soll, nach den „H. N.“, das Bündniß mit Preußen mit dem Ausdruck der Hoffung abgelehnt haben, daß sie dadurch die Gunst und den Schutz des Königs von Preußen nicht verlieren werde. Das wäre doch gar zu naiv. Der Krieg kennt eine solche Galanterie nicht.

— Der Herzog von Meiningen hat, gewiß aus Furcht, das Schicksal seines „Bruders“ von Kurhessen zu theilen, sein Land bei Zeiten verlassen. Er ist bereits in Bamberg angekommen, wo er sich vorläufig sicher glaubt.

Lübeck, 28. Juni. Der „Börse-halle“ wird gemeldet, daß der Senat nach einer vorläufigen Berathung mit der Bürger-

schaft, unter dem Vorbehalt, mit derselben ein formelles Einverständnis herbeizuführen, zum Bündniß mit Preußen auf die bekannten Grundlagen hin rückhaltlos sich bereit erklärt hat. Ueber Einzelnes, wie z. B. Artikel 8, die Bundesmarine anbetreffend, wird eine weitere Verständigung vorausgesetzt. Der bisherige Vertreter Lübecks in Frankfurt hat nunmehr erklärt, daß Lübeck jede aktive und passive Betheiligung an den dortigen Beschlüssen versagt. Ueber das Lübecker Contingent behält sich der Senat noch die Disposition vor, verpflichtet sich jedoch, dasselbe nicht wider Preußens Interesse zu verwenden.

Berlin, 30. Juni. In den nächsten Tagen erwartet man die Veröffentlichung einer königlichen Urkunde, die Stiftung eines neuen Ehrenzeichens für Auszeichnung vor dem Feinde betreffend; dasselbe soll in Form sowohl, als auch in seiner sonstigen Ausstattung dem eisernen Kreuze gleichen und ebenfalls in zwei Klassen zerfallen, deren erstere dem Besizer eine Ordenszulage in Aussicht stellt. Die Decorationen sollen, abgesehen von der Charge, für Offiziere und Mannschaften bestimmt sein.

Nassau. Vor einigen Tagen ging in Folge einer von der bayerischen Regierung an ihre Bamberger Bundesgenossen erlassenen Einladung ein Mitglied unserer Steuer-Direction nach München zu einer Conferenz, welche Mittel und Wege berathen soll für den drohenden Fall einer Störung der Zollvereins-Verhältnisse. Die südwest-deutschen Staaten befinden sich hier in einer peinlichen Lage. Denn mit Ausnahme Frankfurts erhalten alle diese Regierungen, vor Allem Bayern, aus der Zollvereinskasse, welche Preußen führt, viel mehr Geld, als sie selbst an ihren Zollstellen erheben oder zu beziehen haben. An alle diese Eventualitäten, die nun mit erschreckender Deutlichkeit hervortreten, scheint man nicht gedacht zu haben.

Florenz, 30. Juni. Aus dem Hauptquartier liegen keine erheblichen Nachrichten vor. Feindliche Patrouillen machen häufige Rekognoszirungen am rechten und linken Ufer des Mincio, wobei sie jedoch von der italienischen Kavallerie nicht aus den Augen verloren werden. Vier Escadrons österreichischer Husaren, welche am rechten Ufer des Mincio vorgegangen waren, sind von italienischen Lanciers in die Flucht geschlagen worden. Die Husaren hatten mehrfache Verluste an Todten und Gefangenen.

Die „France“ berichtet aus Mailand, daß dort am 28ten der erste Zug Verwundeter, 170 Italiener, nebst 623 gefangenen Oesterreichern eintraf, darunter zwei Hauptleute und sechs Lieutenants. Die Mehrzahl der Gefangenen sind tyroler, der Rest steirische Freiwillige, gewöhnlich Ciceri genannt, und Leute vom Regiment Preboschka. Ein zweiter Zug Gefangener wurde zu Abend erwartet. Der an der Spitze seiner Brigade zu Pferde verwundete Prinz Amadeus erhielt zwei Kugeln. Die eine streifte den Kopf und nahm einen Ohrzipfel mit, der zweite Schuß kam von der Seite und streifte die Brust, zerriß Uniform und Wehrgehänge und machte eine starke Kontusion. Schwerer ward General Cerale getroffen; dem General Durando riß eine Kugel einen Finger ab. Sein Adjutant und Neffe ward ihm zur Seite verwundet. Leichte Wunden erhielten ferner die Generale Dho, de Trebille und Gozzano.

Der „Abend-Moniteur“ meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: „In Italien konzentriert sich die Armee bei Cremona und Piacenza. Was die Freicorps Garibaldi's betrifft, so wird nichts Bedeutendes über sie gemeldet. Der „Avenir National“ bringt folgenden Bericht aus Florenz: „Die Beamten der Post und des Telegraphen von Goito sind verhaftet worden. Sie stehen im Verdacht, die Marsche der italienischen Armee verrathen, und so bewirkt zu haben, daß die österreichischen Streitkräfte in Peschiera konzentriert waren. Die Eisenbahn von Desenzano ist zum Theil zerstört. Der Marine-Minister hat sich am 26. in aller Eile von Florenz nach Ancona begeben, um den Admiral von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen und ihn wahrscheinlich aufzufordern, mit seinen Operationen zu warten, bis er neue Instructionen empfangen habe.“

Extra-Blatt

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 53. Donnerstag, 5. Juli 1866.

Redaction, Druck und Verlag von W. Feysohn in Grünberg.

Telegraphische Depesche,

angekommen den 5. Juli Abends 6 Uhr.

Venetien an Frankreich abgetreten; 3tägiger Waffenstillstand für weitere Unterhandlungen. Gablenz als Parlamentair im Hauptquartier.

